

KULTUR

Dichter erinnern mit Buch an Autor Wolfgang Hilbig

LEIPZIG. Heute vor 75 Jahren wurde der Schriftsteller Wolfgang Hilbig geboren. Aus diesem Anlass ist dem 2007 gestorbenen Autoren ein Heft der Reihe „Poesiealbum“ gewidmet. Clemens Meyer plädiert zudem für einen Hilbig-Preis. ▶ Seite 11

„Manchmal, zumeist in einer der Kneipen, die sich in den Straßen dicht aneinanderreiheten, nahm er seinen Mut zusammen und begann über sein Scheitern zu sprechen; er mußte freilich erst danach gefragt werden.“ Wolfgang Hilbigs Text „Die Nacht am Ende der Straße“ gibt es im Band „Erzählungen und Kurzprosa“ zu lesen, aus dem Nachlass eingeflossen in eine Werkausgabe, deren Bände mit Gedichten, Erzählungen, den Romanen „Eine Übertragung“, „Ich“ und „Das Provisorium“ zwischen 2009 und 2013 im Verlag S. Fischer erschienen sind. Sein Werk lässt sich bündeln – der Dichter und Schriftsteller selbst schien uferlos. Geboren wurde er heute vor 75 Jahren in Meuselwitz.

Den Unbehausten haben sie ihn genannt, den sächsischen Orpheus, Romantiker des Morbiden. Preise haben sie ihm verliehen, viele. 2002 den Georg-Büchner-Preis. Seine Dankesrede begann Hilbig mit Erinnerungen an den Mauerbau im August '61: „Man hatte versucht, mit Gewalt ein Heimatgefühl in mir zu erzwingen – wenn es ein Mittel gibt, in einem Menschen, in seinem Herzen, in seinem Kopf, ein sogenanntes Heimatgefühl dauerhaft auszuschließen, dann ist es genau dieses Mittel staatlicher Gewalt.“ Das hatte Folgen. Denn damals, als er Heizer war, hat sich dort, im Keller eines Kesselhauses und inmitten einer falschen Umwelt, „plötzlich ein Refugium aufgetan“ und er wusste auf einmal, „ich wollte schreiben, und zwar nie und nimmer etwas anderes als schreiben“. Er führte diesen Gedanken „als ideellen Hintergrund“ mit sich. Sagte es niemandem. Es

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

31. August 2016

Hinter der Tür

Heute vor 75 Jahren wurde der Dichter und Schriftsteller Wolfgang Hilbig geboren



Der Fotograf Roger Melis (1940–2009) hat Wolfgang Hilbig 1979 porträtiert. Das Bild gehört zu jenen „Künstlerporträts. Fotografien 1962–2002“, die im Lehmann Verlag erschienen sind.

Foto: Roger Melis/Lehmann Verlag

war sein Geheimnis. An der Kellertür das Schild: „Betreten für Unbefugte verboten!“. Das habe er auch dem Stasi-Mann gezeigt.

Wolfgang Hilbig hat in seinem nicht sehr langen Leben, er starb im Juni 2007 im Alter von 65 Jahren, „sehr viel mehr geschrieben als gesprochen“, erinnert sich die Schriftstellerin Katja Lange-Müller in ihrem Nachwort zum Kurzprosa-Band an jenen Mann, „dessen finsternisprobt Sinnes- und Sprachorgane die subversiven Verbindungen zwischen Grau und Grauen erkennen und erkennbar machen konnten“. Er, der im Krieg geboren und im DDR-sozialistischen Nachkrieg aufgezogen wurde, sich „während mancher Schreibpause oder -krise“ in östlichen, später auch westlichen Kneipen verbarg, rang gleichzeitig um Heimat und das treffende Wort, auf dem Rücken den Schmerz des Verschwindens.

Diese überwältigende Stimme nicht verstummen zu lassen, ist Anliegen der Wolfgang-Hilbig-Gesellschaft. In Leipzig einen Wolfgang-Hilbig-Literaturpreis zu vergeben, ist Wunsch des Schriftstellers Clemens Meyer. „Hilbig ist zwar in Meuselwitz geboren und aufgewachsen“, schrieb er Anfang August in der „Zeit“, „aber das nahe Leipzig war ein wichtiger Ort für ihn, in Literatur und Leben.“ jaf

i In der Lyrik-Reihe „Poesiealbum“ erscheint zum Geburtstag das Heft „Wolfgang Hilbig 75“. Über 50 Autoren erinnern mit ihren Gedichten an ihn, vorgestellt wird es von Thomas Böhme, Peter Gosse, Clemens Meyer und vielen anderen am 5. Oktober, 19.30 Uhr, im Antiquariat Central W 33, Georg-Schwarz-Str. 12 in Leipzig, der Eintritt ist frei